Industrieproduktion legt im März deutlich zu

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im März 2017 kräftig gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, um 9,2 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Gegenüber März 2016 war ein Zuwachs in ähnlicher Größenordnung zu verzeichnen (+9,8 Prozent).

Ein wesentlicher Grund für die starke Steigerung der bereinigten Produktion ist die besonders dynamische Entwicklung in einem Teilbereich der Konsumgüterindustrie. Dadurch war der Output im Konsumgüterbereich im März um 35 Prozent höher als im Monat zuvor. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ergab sich ein Plus von 36,5 Prozent. Die Vorleistungsgüterindustrie erbrachte ebenfalls einen Beitrag zur Steigerung der Produktion: Ihr Güterausstoß war 1,2 Prozent höher als im Februar und zwei Prozent höher als im März 2016. Die Investitionsgüterproduzenten mussten hingegen einen Rückgang gegenüber dem Vormonat und dem Vorjahresmonat hinnehmen (–2,9 bzw. –1,2 Prozent).

In den drei umsatzstärksten Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelte sich die bereinigte Produktion im März 2017 unterschiedlich. Der Output der Chemischen Industrie, der größten Branche des Verarbeitenden Gewerbes, stieg gegenüber Februar um 0,6 Prozent. Zugleich lag der Güterausstoß 2,2 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Der Fahrzeugbau, die Branche mit dem zweitgrößten Umsatz, drosselte die Produktion gegenüber Februar um 8,9 Prozent, gegenüber März 2016 schrumpfte der Output um 8,6 Prozent. Die Produktion des Maschinenbaus, der Industriebranche mit dem drittgrößten Umsatz, stieg um 1,7 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war ein Zuwachs von 6,4 Prozent zu verzeichnen.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	März 2017		Jan. bis März 2017
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	Feb. 2017	März 2016	Jan. bis März 2016
Entwicklung der Produktion			
Industrie	9,2 % ↑	9,8 % ↑	2,4 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	1,2 % ↗	2,0 % ↑	0,2 % ↗
Investitionsgüterproduzenten	-2,9 % ↓	-1,2 % ↘	-0,9 % ↘
Konsumgüterproduzenten	35,0 % ↑	36,5 % ↑	11,7 % ↑
Chemie	0,6 % ↗	-2,2 % ↓	-3,6 % ↓
Fahrzeugbau	-8,9 % ↓	-8,6 % ↓	-6,2 % ↓
Maschinenbau	1,7 % ↗	6,4 % ↑	4,1 % ↑
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	9,6 % ↑	17,2 % ↑	9,1 % ↑
Inland	3,5 % ↑	8,0 % ↑	3,0 % ↑
Ausland	10,2 % ↑	20,3 % ↑	12,4 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	1,4 % ↗	11,9 % ↑	9,1 % ↑
Investitionsgüterproduzenten	1,5 % ↗	9,8 % ↑	8,4 % ↑
Konsumgüterproduzenten	59,7 % ↑	50,2 % ↑	9,9 % ↑
Chemie	2,8 % ↑	16,2 % ↑	12,6 % ↑
Fahrzeugbau	-0,5 % ↘	4,7 % ↑	7,4 % ↑
Maschinenbau	2,9 % ↑	20,6 % ↑	16,1 % ↑

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Industrie verzeichnet im März starken Anstieg der Auftragseingänge

Im März 2017 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie stark gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 9,6 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Aus dem In- und Ausland gingen mehr Bestellungen ein als im Februar (+3,5 bzw. +10 Prozent).

Im Vergleich zum Vorjahresmonat erhöhte sich die Nachfrage ebenfalls

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.

deutlich (+17 Prozent). Das Ordervolumen aus dem Inland legte um acht Prozent zu; aus dem Ausland gingen 20 Prozent mehr Bestellungen ein als im März 2016.

Ein wesentlicher Grund für die starke Steigerung der bereinigten Auftragseingänge ist die besonders dynamische Entwicklung in einem Teilbereich der Konsumgüterindustrie. Dadurch nahmen die Auftragseingänge im Konsumgüterbereich gegenüber dem Vormonat um 60 Prozent und gegenüber dem Vorjahresmonat um 50 Prozent zu. Aber auch die Vorleistungsgüter- und die Investitionsgüterindustrie trugen zum Anstieg der Bestellungen bei. Das Ordervolumen lag in diesen beiden Hauptgruppen um 1,4 bzw. 1,5 Prozent über dem Niveau des Vormonats; gegenüber März 2016 ergaben sich kräftige Zuwächse von zwölf bzw. zehn Prozent.

In zwei der drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes waren die bereinigten Auftragseingänge im März 2017 höher als im Februar. In der Chemischen Industrie stieg die Nachfrage um 2,8 Prozent. Der Maschinenbau verzeichnete einen prozentualen Zuwachs in ähnlicher Größenordnung (+2,9 Prozent). Lediglich der Fahrzeugbau musste im März einen leichten Rückgang der Auftragseingänge hinnehmen (–0,5 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat gab es in allen drei Branchen deutliche Nachfragesteigerungen: In der Chemischen Industrie war das Ordervolumen im März um 16 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Der Maschinenbau verbuchte einen kräftigen Zuwachs von 21 Prozent. Die Nachfrage im Fahrzeugbau erhöhte sich um 4,7 Prozent.

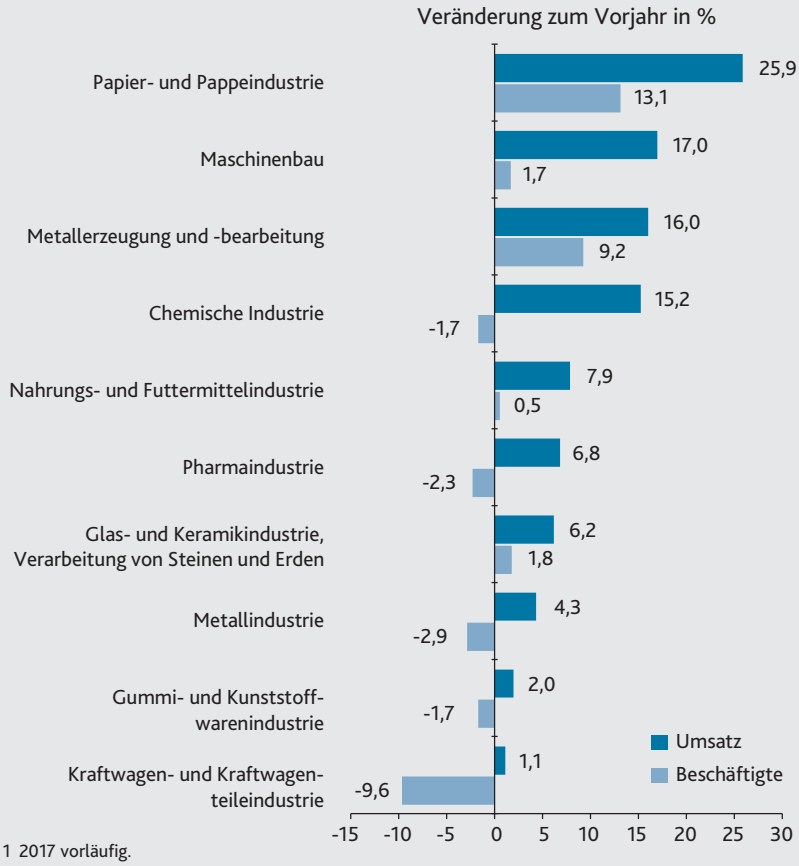
Industrieumsätze im ersten Quartal kräftig gestiegen

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie sind im ersten Quartal 2017 kräftig gestiegen. Die Erlöse beliefen sich auf 23,5 Milliarden Euro; das waren zehn Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum (Deutschland: +8 Prozent).

Das starke Umsatzplus dürfte zum Teil auf die Lage der Osterfeiertage zurückzuführen sein, die 2016 in den März und 2017 in den April fielen. Insgesamt hatte das erste Quartal 2017 drei Arbeitstage mehr als das erste Quartal 2016. Der Inlandsumsatz erhöhte sich um 9,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, während der Auslandsumsatz um elf Prozent zulegte (Deutschland: +7 bzw. +9 Prozent). Mit Exporten wurden 56,7 Prozent der Erlöse erzielt (Deutschland: 50,3 Prozent); die Exportquote lag damit in etwa auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums (+0,2 Prozentpunkte).

In den rheinland-pfälzischen Industrieunternehmen waren im Durchschnitt des ersten Quartals 2017 rund 252 500 Personen tätig. Die Zahl

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie von Januar bis März 2017[1] nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



1 2017 vorläufig.

der Beschäftigten blieb gegenüber dem Vorjahreszeitraum fast unverändert (–0,2 Prozent bzw. –570 Personen; Deutschland: +1 Prozent). Das Arbeitsvolumen belief sich auf 101,6 Millionen Arbeitsstunden, was ein Plus von 3,5 Prozent im Vergleich zum ersten Quartal 2016 bedeutet (Deutschland: +3,6 Prozent).

In den zehn umsatzstärksten Industriebranchen lagen die Erlöse in den ersten drei Monaten 2017 über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die größte prozentuale Umsatzsteigerung verbuchten die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (+26 Prozent); vor allem im Inlandsgeschäft gab es kräftige Zuwächse (+35 Prozent). Im Maschinenbau, in der Metallerzeugung und -bearbeitung sowie in der Chemischen Industrie waren die Zuwachsraten ebenfalls zweistellig. Am schwächsten fiel der Umsatzanstieg im Bereich „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen" aus (+1,1 Prozent). Die starken Unterschiede in der Umsatzentwicklung der verschiedenen Industriezweige sind teilweise auf geänderte Branchenzuordnungen größerer Betriebe zurückzuführen, die in einzelnen Teilbereichen der Industrie den Vergleich zum Vorjahreszeitraum beeinflussen.

Die geänderte Branchenzuordnung größerer Betriebe wirkt sich auch auf die Beschäftigungsentwicklung aus. Fünf der zehn umsatzstärksten Branchen verzeichneten im ersten Quartal 2017 einen Anstieg der Beschäftigtenzahlen. Deutliche Steigerungen waren in der Papier- und Pappeindustrie sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung zu verzeichnen (+13 bzw. +9,2 Prozent). Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen lagen die Beschäftigtenzahlen hingegen deutlich unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums (–9,6 Prozent).

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	März 2017		Jan. bis März 2017
	Veränderung des Wertes[1] zu		
	Feb. 2017	März 2016	Jan. bis März 2016
Auftragseingang	2,6 %	22,5 %	25,5 %
Hochbau insgesamt	-8,7 %	15,9 %	23,1 %
Wohnungsbau	-10,7 %	0,7 %	18,1 %
gewerblicher Hochbau	-1,7 %	8,7 %	14,2 %
öffentlicher Hochbau	-8,9 %	119,9 %	69,1 %
Tiefbau insgesamt	4,3 %	30,7 %	26,3 %
gewerblicher Tiefbau	4,5 %	48,4 %	69,0 %
öffentlicher Tiefbau	6,7 %	9,9 %	-10,9 %
Straßenbau	-0,4 %	21,3 %	22,6 %
Baugewerblicher Umsatz	1,6 %	6,6 %	4,0 %
Hochbau insgesamt	-0,2 %	2,7 %	4,0 %
Wohnungsbau	4,6 %	13,1 %	13,3 %
gewerblicher Hochbau	-2,6 %	1,2 %	5,5 %
öffentlicher Hochbau	-3,2 %	-12,3 %	-15,3 %
Tiefbau insgesamt	3,5 %	10,4 %	4,0 %
gewerblicher Tiefbau	0,6 %	3,6 %	1,5 %
öffentlicher Tiefbau	10,2 %	21,2 %	10,0 %
Straßenbau	0,5 %	7,4 %	2,0 %

1 Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

Im ersten Quartal mehr Aufträge und höherer Umsatz im Bauhauptgewerbe

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im März 2017 mehr Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum Februar 2017 – kalender- und saisonbereinigt – um 2,6 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz erhöhte sich um 1,6 Prozent. Gegenüber dem ersten Quartal 2016 zog das Ordervolumen um 25,5 Prozent an, der Umsatz stieg um vier Prozent.

Im Vergleich zum Februar 2017 erhöhte sich die Nachfrage nach Bauleistungen im Tiefbau um 4,3 Prozent. Im Hochbau blieben die bereinigten Auftragseingänge dagegen um 8,7 Prozent hinter dem Vormonatsergebnis zurück. Im öffentlichen sowie im gewerblichen Tiefbau erhöhten sich die bereinigten Auftragseingänge (+6,7 bzw. +4,5 Prozent). Deutliche Auftragseinbußen errechneten sich dagegen für den Wohnungsbau sowie den öffentlichen Hochbau (–11 bzw. –8,9 Prozent). Gegenüber dem ersten Quartal 2016 wurden sowohl im

Tiefbau als auch im Hochbau kräftige Auftragszuwächse registriert (+26 bzw. +23 Prozent).

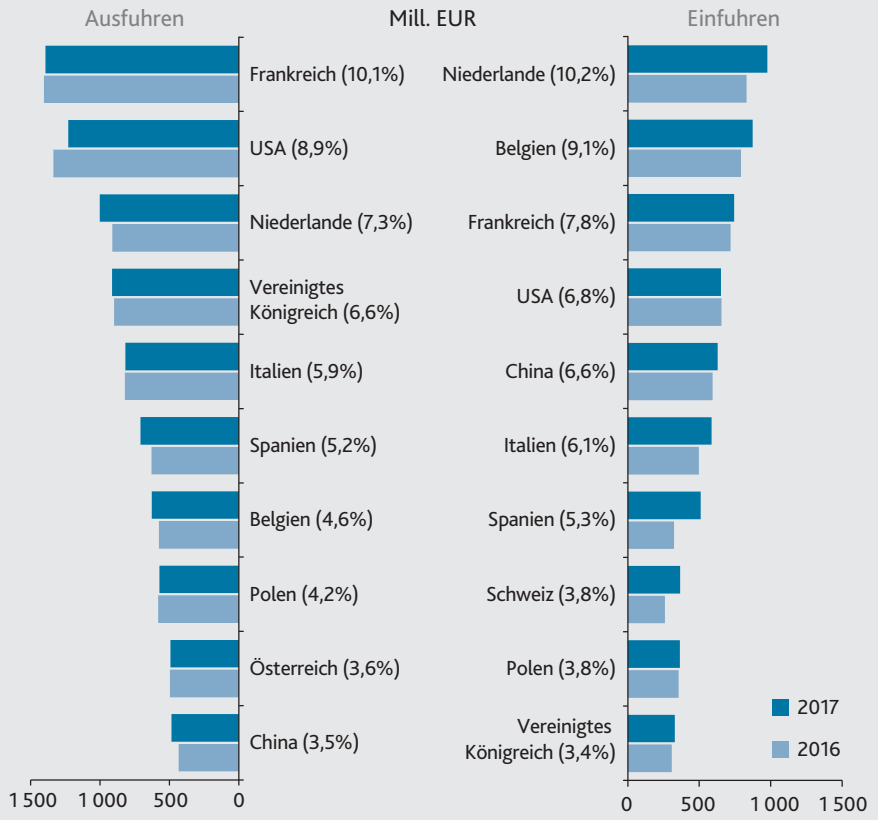
Im Vergleich zum Februar 2017 erhöhten sich die bereinigten Erlöse im Tiefbau um 3,5 Prozent. Für den Hochbau errechnete sich dagegen ein leichter Rückgang um 0,2 Prozent. Am stärksten legte der öffentliche Tiefbau zu (+10 Prozent). Der Wohnungsbau erzielte einen Zuwachs von 4,6 Prozent. Dagegen blieben der öffentliche sowie der gewerbliche Hochbau hinter dem Umsatz des Vormonats zurück (–3,2 bzw. –2,6 Prozent). Gegenüber dem ersten Quartal 2016 stiegen die baugewerblichen Umsätze im Hochbau sowie im Tiefbau um jeweils vier Prozent.

Außenhandel verzeichnet im ersten Quartal Aus- und Einfuhrplus

Der rheinland-pfälzische Außenhandel startete mit Zuwächsen ins Jahr 2017. Nach vorläufigen Berechnungen wurden im ersten Quartal Waren im Wert von 13,8 Milliarden Euro exportiert, was eine Steigerung um 4,6 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet (Deutschland: +8,5 Prozent). Der Wert der Importe erhöhte sich um zwölf Prozent auf 9,6 Milliarden Euro (Deutschland: +10 Prozent).

In die Mitgliedstaaten der Europäischen Union wurden im ersten Quartal 2017 Waren im Wert von 8,6 Milliarden Euro geliefert; das waren 63 Prozent aller rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Die Exporte in die EU-Länder lagen 4,5 Prozent über dem Niveau

Die zehn wichtigsten Außenhandelspartner von Januar bis März 2016 und 2017



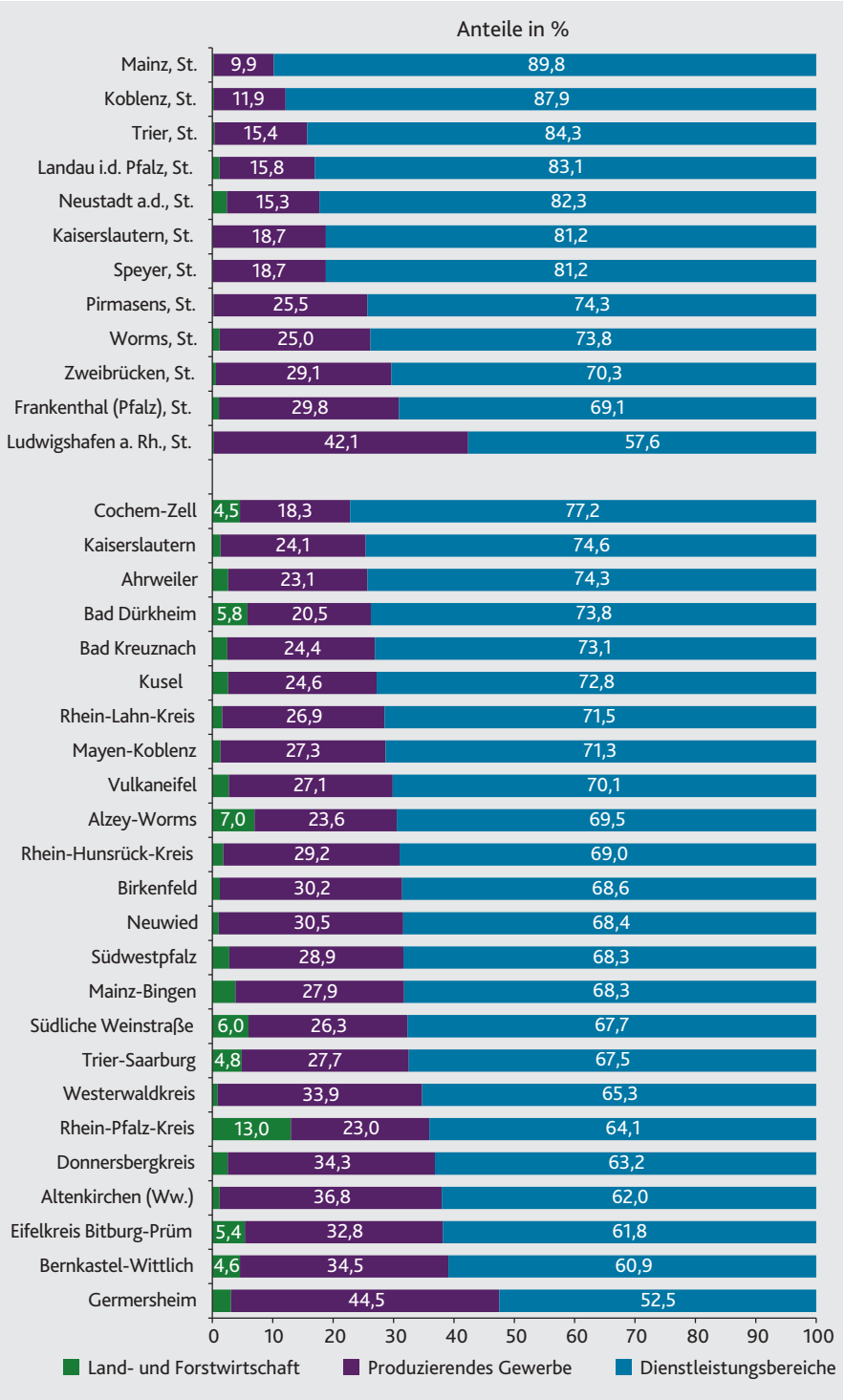
( ) Anteile der Ausfuhren und Einfuhren insgesamt

des Vorjahreszeitraums. Während der Absatz in die Länder der Eurozone um 5,1 Prozent zunahm, erhöhten sich die Ausfuhren in die Mitgliedstaaten, die nicht der Eurozone angehören, um 3,2 Prozent. Die Exporte in das Vereinigte Königreich, das seinen EU-Austritt angekündigt hat, stiegen um 1,6 Prozent. Die Ausfuhren in europäische Länder außerhalb der EU entwickelten sich mit einem Plus von neun Prozent überdurchschnittlich. Hier legten insbesondere die Exporte nach Russland zu (+23,5 Prozent).

Die Ausfuhren nach Asien nahmen deutlich zu (+8 Prozent). Die Lieferungen nach Amerika gingen hingegen um 1,8 Prozent zurück. Ein wesentlicher Grund dafür ist das schwächere Auslandsgeschäft mit den USA (–8,1 Prozent), das in erster Linie auf einen Rückgang der Exporte pharmazeutischer Erzeugnisse zurückzuführen ist. Die Ausfuhren nach Afrika stagnierten. Nach Australien und Ozeanien wurden im ersten Quartal zwar um 45 Prozent mehr Waren geliefert, ihr Anteil am gesamten Exportwert von Rheinland-Pfalz liegt aber nur bei einem Prozent.

Ein kräftiger Anstieg war im ersten Quartal 2017 bei der Ausfuhr chemischer Erzeugnisse zu verzeichnen

Erwerbstätige am Arbeitsort 2015 nach Verwaltungsbezirken und Wirtschaftsbereichen



(+11,5 Prozent). Größere Zuwächse gab es außerdem beim Export von Maschinen sowie von Metallen (+5,5 bzw. +4 Prozent). Die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen konnten ihren Auslandsabsatz um 1,6 Prozent steigern. Dagegen gingen die Exporte von Kraftwagen und Kraftwagenteilen um 4,8 Prozent zurück. Im Bereich der Gummi- und Kunststoffwaren blieb das Auslandsgeschäft fast unverändert.

Die Einfuhren aus den Mitgliedstaaten der EU lagen im ersten Quartal 2017 deutlich über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (+11 Prozent). Es wurden Waren im Wert von 6,3 Milliarden Euro aus EU-Ländern importiert; das machte zwei Drittel aller rheinland-pfälzischen Einfuhren aus. Die Importe aus dem Euroraum stiegen um zehn Prozent; die Lieferungen aus den EU-Ländern außerhalb der Eurozone nahmen um 13 Prozent zu. Überdurchschnittlich entwickelte sich der Handel mit den europäischen Staaten außerhalb der EU (+19 Prozent), was u. a. auf einen starken Zuwachs der Importe aus der Schweiz zurückzuführen ist (+41 Prozent). Die Einfuhren aus Amerika nahmen um 1,9 Prozent ab. Insbesondere aus den USA und aus Brasilien wurde weniger importiert als im ersten Quartal 2016. Dagegen stiegen die Importe aus Asien und aus Afrika deutlich an (+19 bzw. +52 Prozent).

Erwerbstätigenzahl wächst in den Städten stärker als in den Landkreisen

Die Zahl der Erwerbstätigen ist 2015 in den kreisfreien Städten mit +1,3 Prozent stärker gestiegen als in den Landkreisen mit +0,8 Prozent. Lediglich zwei kreisfreie Städte und vier Landkreise verzeichneten einen Rückgang der Erwerbstätigkeit. Insgesamt

nahm die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz 2015 um ein Prozent auf 1,99 Millionen zu.

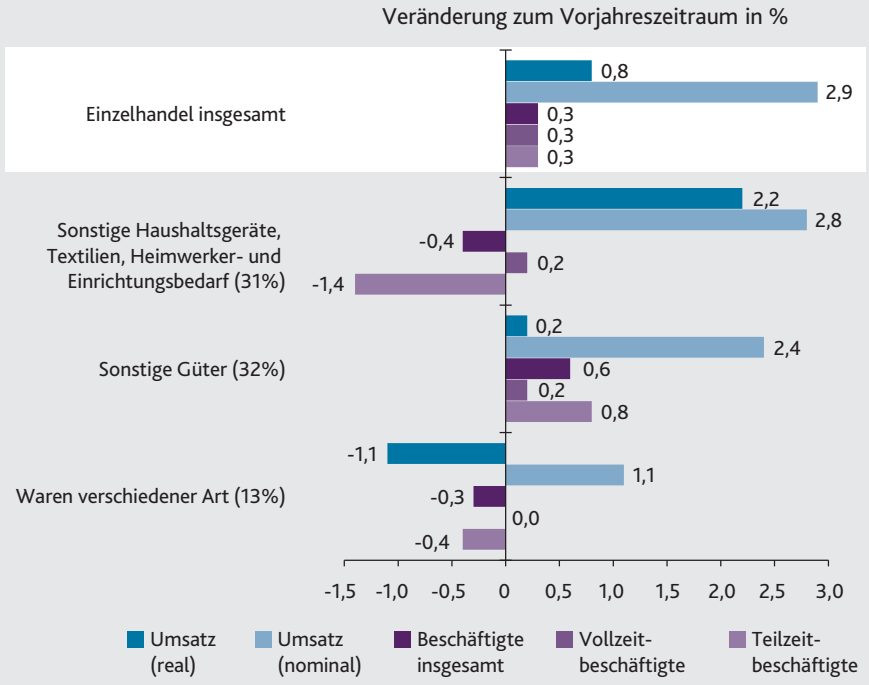
Davon arbeiteten 1,24 Millionen bzw. 62 Prozent in den 24 Landkreisen und 0,75 Millionen bzw. 38 Prozent in den zwölf kreisfreien Städten. Knapp ein Fünftel aller Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz war in den drei Städten Mainz, Ludwigshafen und Koblenz tätig. Unter den Landkreisen gab es in Mayen-Koblenz und im Westerwaldkreis die meisten Arbeitsplätze.

Typischerweise ist die Arbeitsplatzdichte in den kreisfreien Städten deutlich höher als in den Landkreisen; viele Beschäftigte pendeln von den Landkreisen in die Städte. In Rheinland-Pfalz kamen in den kreisfreien Städten auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Alter von 15 bis 65 Jahren im Schnitt 1 060 Erwerbstätige, in den Landkreisen waren es 630 Erwerbstätige. Wie schon in den Jahren zuvor wies die Stadt Koblenz die mit Abstand höchste Arbeitsplatzdichte auf. Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter kamen dort 1 395 Erwerbstätige. Den niedrigsten Wert aller 36 Verwaltungsbezirke verzeichnete der Landkreis Südwestpfalz mit 390 Erwerbstätigen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohnern im erwerbsfähigen Alter.

In den kreisfreien Städten sind knapp vier Fünftel aller Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt; etwa ein Fünftel hat einen Arbeitsplatz im Produzierenden Gewerbe. Mit einem durchschnittlichen Erwerbstätigenanteil von 0,5 Prozent hat der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ in den Städten nur eine geringe Bedeutung. Den höchsten Anteil an Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe gibt es in Ludwigshafen (2015: 42 Prozent). Dagegen haben in Mainz die Dienstleistungsbranchen einen Erwerbstätigenanteil von 90 Prozent.

In den Landkreisen liegt der durchschnittliche Anteil der Dienstleistungsbereiche mit 68 Prozent deutlich niedriger als in den kreisfreien Städten. Knapp 29 Prozent der Erwerbstätigen in den Landkreisen sind im Produzierenden Gewerbe beschäftigt. Im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ arbeiten durchschnittlich 3,2 Prozent der Erwerbstätigen. Ein besonders großes Gewicht hat das Produzierende Gewerbe im Landkreis Germersheim mit 44 Prozent. Im Kreis Cochem-Zell arbeiten lediglich 18 Prozent der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe; hier stellen die Dienstleistungsbereiche mehr als drei Viertel der Arbeitsplätze. Den höchsten Erwerbstätigenanteil in der Landwirtschaft weist der Rhein-Pfalz-Kreis mit 13 Prozent auf.

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel[1] von Januar bis März 2017 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



( ) Anteil am Gesamtumsatz.
1 Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

Einzelhandel im ersten Quartal mit Umsatz- und Beschäftigtenplus

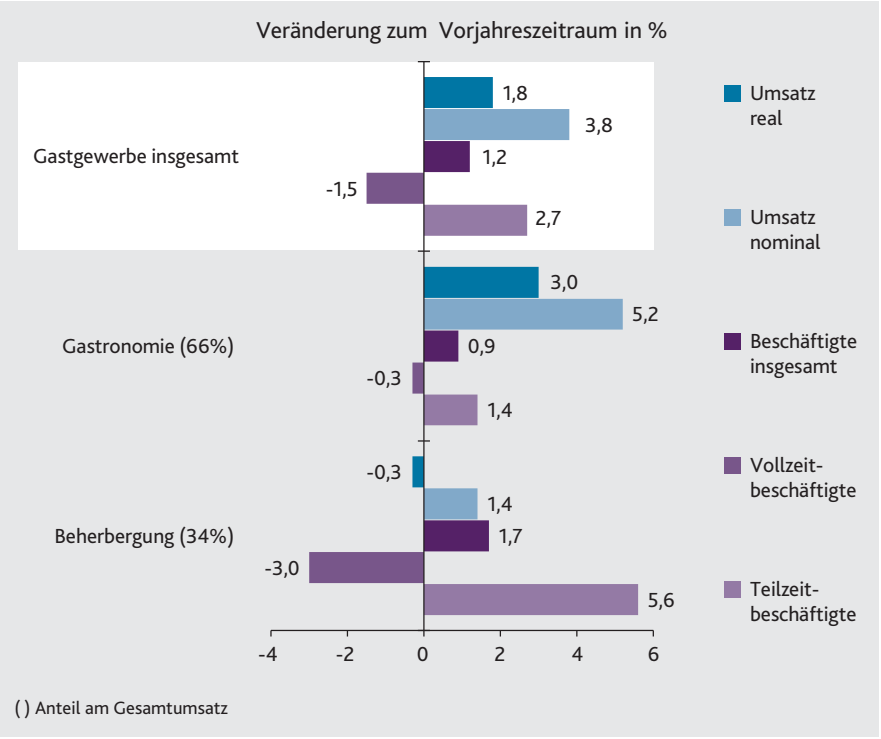
Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte im ersten Quartal 2017 mehr um als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen waren die

Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 0,8 Prozent höher als im ersten Quartal 2016. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, stiegen die Erlöse um 2,9 Prozent. Deutschlandweit legten die Einzelhandelsumsätze preisbereinigt um 1,2 Prozent zu (nominal: +3,2 Prozent).

Die Umsatzentwicklung war in den verschiedenen Bereichen des Einzelhandels unterschiedlich. Der umsatzstärkste Bereich ist der „Einzelhandel mit sonstigen Gütern", zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen. In diesem Handelssegment lagen die preisbereinigten Umsätze im ersten Quartal 2017 nur leicht über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (+0,2 Prozent). Im zweitgrößten Bereich, dem „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf" erhöhten sich die Quartalserlöse real um 2,2 Prozent. Im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art", zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, fielen die preisbereinigten Erlöse niedriger aus als im Vorjahreszeitraum (–1,1 Prozent). Der Handel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren setzte real 1,7 Prozent mehr um als ein Jahr zuvor. Im Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik nahmen die Umsätze preisbereinigt um 15 Prozent zu.

Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel lag in der Zeit von Januar bis März 2017 leicht über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (+0,3 Prozent). Die Zahl der Vollzeitkräfte und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten nahmen jeweils um 0,3 Prozent zu.

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe von Januar bis März 2017



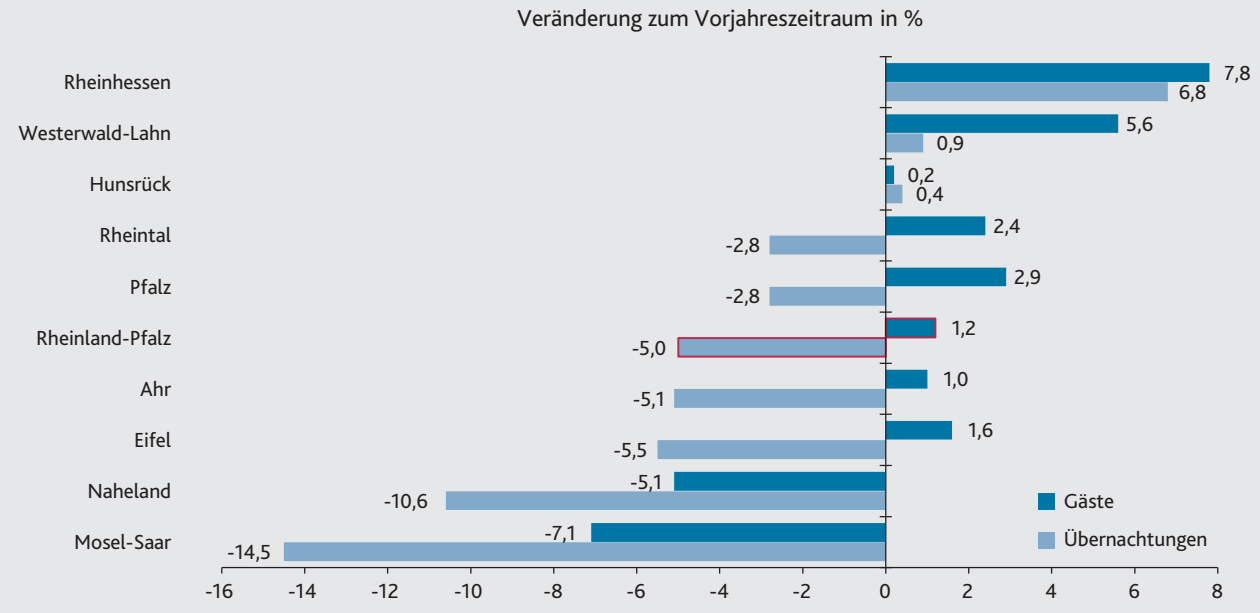
( ) Anteil am Gesamtumsatz

Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe legen im ersten Quartal zu

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe setzte im ersten Quartal 2017 mehr um als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 1,8 Prozent höher als im ersten Quartal 2016. Nominal bzw. in jeweiligen Preisen stiegen die Erlöse um 3,8 Prozent. Deutschlandweit blieben die Gastgewerbeumsätze preisbereinigt fast unverändert (+0,1 Prozent); in jeweiligen Preisen legten sie um zwei Prozent zu.

In der Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, lagen die Erlöse von Januar bis März 2017 real um drei Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, verzeichnete preisbereinigt eine Erlössteigerung von 7,2 Prozent. Die Umsätze der Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen gingen hingegen um 4,1 Prozent zurück. Im rheinland-pfälzischen Beherbergungsgewerbe, das gut ein Drittel der Umsätze des Gastgewerbes erwirtschaftet, fielen die preisbereinigten Erlöse etwas niedriger aus als im ersten Quartal 2016 (–0,3 Prozent).

Gäste und Übernachtungen von Januar bis März 2017 nach Tourismusregionen



Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe war im ersten Quartal 2017 um 1,2 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Dabei verringerte sich die Zahl der Vollzeitkräfte um 1,5 Prozent, während gleichzeitig die Zahl der Teilzeitkräfte um 2,7 Prozent anstieg.

Mehr Gäste, weniger Übernachtungen

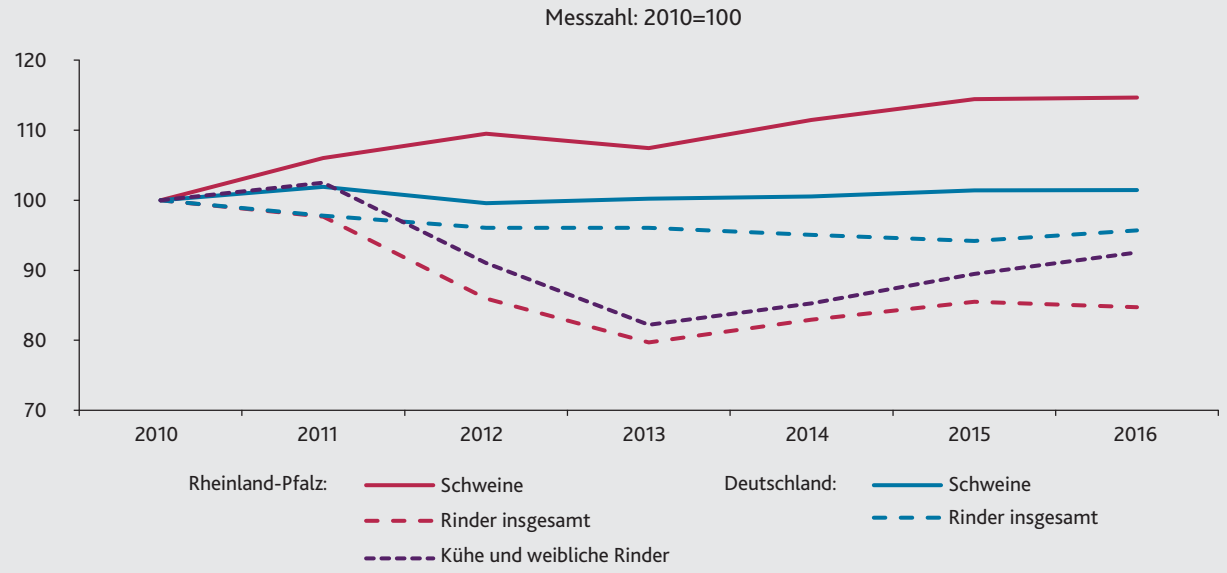
Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verzeichneten im ersten Quartal 2017 einen Anstieg der Gästezahlen. Von Januar bis März übernachteten knapp 1,4 Millionen Gäste im Land, was einem Plus von 1,2 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht. Die Übernachtungen gingen im gleichen Zeitraum um fünf Prozent auf 3,45 Millionen zurück.

In drei der neun Tourismusregionen lag das Übernachtungsaufkommen über dem Niveau des Vorjahreszeitraums, wobei Rheinhessen mit einer Steigerung um 6,8 Prozent den Spitzenplatz belegte. In den Regionen Westerwald-Lahn und Hunsrück erhöhte sich das Übernachtungsvolumen leicht um 0,9 bzw. 0,4 Prozent. In den übrigen Regionen waren die Übernachtungszahlen niedriger als im Vorjahreszeitraum. Den stärksten Rückgang musste die Region Mosel-Saar hinnehmen. Sieben der neun Tourismusregionen verzeichneten steigende Gästezahlen. Mit einem Plus von 7,8 Prozent erreichte auch hier Rheinhessen den größten Zuwachs.

Unter den elf Betriebsarten verbuchten lediglich die Hotels garnis und die Hotels einen Übernachtungszuwachs (+6,2 bzw. +0,6 Prozent). In den anderen Betriebsarten sank das Übernachtungsaufkommen. Die größten Rückgänge verzeichneten die Camping- und Reisemobilstellplätze, die Ferienhäuser und Ferienwohnungen sowie die Ferienzentren. Bei dieser Entwicklung dürfte unter anderem die Lage der Osterferien eine Rolle spielen, die 2016 überwiegend in den März und 2017 vollständig in den April fielen.

Im ersten Quartal 2017 übernachteten 1,16 Millionen Gäste aus dem Inland in Rheinland-Pfalz. Das war ein Plus von 1,4 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die Zahl ihrer Übernachtungen verringerte sich um 5,5 Prozent und belief sich auf 2,84 Millionen. Aus dem Ausland kamen 241 000 Besucherinnen und Besucher (+0,4 Prozent), die 614 000 Übernachtungen buchten (–2,6 Prozent).

Schlachtungen von Schweinen und Rindern in Rheinland-Pfalz und Deutschland 2010–2016



Mehr Schlachtungen von Importschweinen und Kühen

An den Schlachtstätten in Rheinland-Pfalz wurde die Schweinefleischproduktion 2016 ausschließlich durch vermehrte Schlachtungen von Schweinen, die aus dem Ausland importiert wurden (+80 Prozent), auf dem Niveau des Vorjahres gehalten. Sie hatten einen Anteil von 35 Prozent an den Schweineschlachtungen.

Insgesamt wurden rund 1,2 Millionen Schweine (+0,2 Prozent) und 79 000 Rinder (–0,9 Prozent) geschlachtet. Das waren 2,1 Prozent der bundesweit 63 Millionen getöteten Schweine und Rinder.

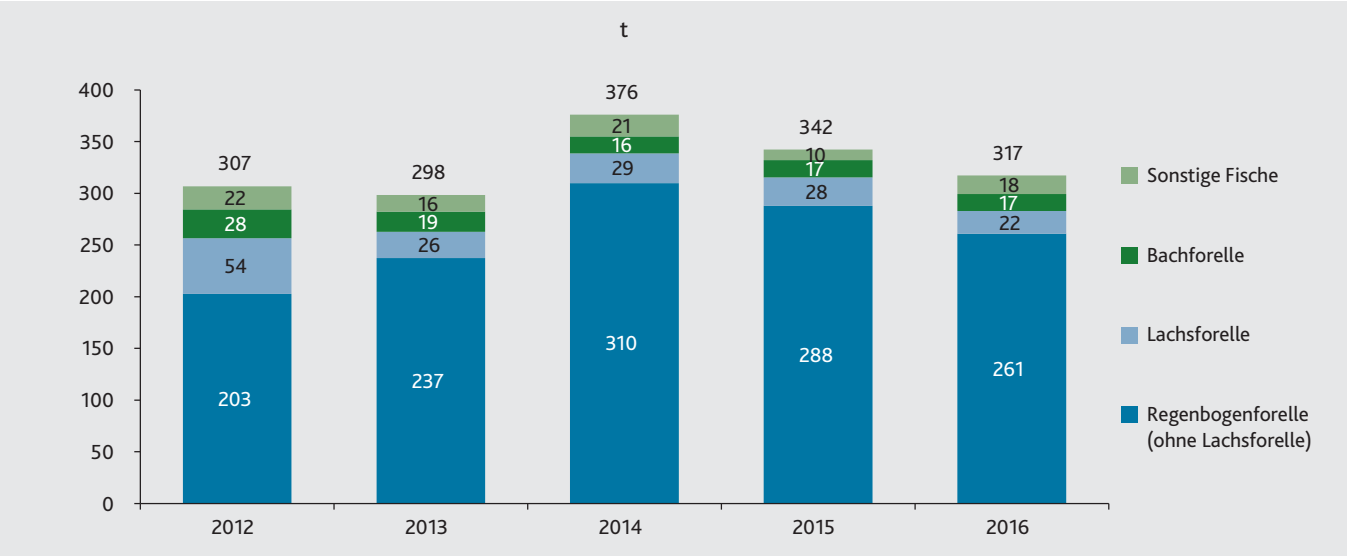
Von der Gesamtschlachtmenge von 138 500 Tonnen entfielen 83 Prozent auf Schweine. Die Schlachtmenge der Schweine lag 0,8 Prozent über dem Vorjahr; bei Rindern war sie zwei Prozent kleiner als 2015.

Hintergrund für die Abnahme des Schlachtaufkommens bei Rindern sind zehn Prozent weniger Schlachtungen von Mastbullen. Die Zahl der getöteten Kühe und zuchtreifen weiblichen Rinder übertraf 2016 dagegen den Vorjahreswert um 3,7 Prozent. Sehr niedrige Milchpreise haben in den zurückliegenden Jahren zu einem Abbau der Kuhbestände geführt. Dies bedeutete für Milchkühe und für Rinder, die für Milcherzeugung vorgesehen waren, die vorzeitige Schlachtung.

Hausschlachtungen sind bei allen Tierarten rückläufig. Einen erwähnenswerten Anteil hatten sie 2016 nur bei Ziegen (6,9 Prozent) und Schafen (5,5 Prozent). Der rheinland-pfälzische Anteil der in Deutschland geschlachteten Tiere beträgt bei Schafen 1,8 Prozent, bei Ziegen 2,8 Prozent. Bei den Schafschlachtungen handelt es sich zu 91 Prozent um Lämmer. Die Zahl der Schlachtungen hat gegenüber 2015 bei Schafen um 5,6 Prozent auf rund 20 000 Tiere und bei Ziegen um zwölf Prozent auf 648 Tiere abgenommen.

Anders als in Deutschland insgesamt übertraf in Rheinland-Pfalz die Zahl der geschlachteten und für den menschlichen Verzehr als tauglich freigegebenen Pferde in den vergangenen Jahren regelmäßig die Schlachtungen des Jahres 2010; im Jahr 2016 lag sie elf Prozent höher als 2015. Mit 838 Tieren, die fast ausnahmslos inländischer Herkunft waren, wurden zehn Prozent der in Deutschland geschlachteten Pferde in Rheinland-Pfalz getötet.

Erzeugung von Fischen 2012–2016 nach Fischarten



Geflügelschlachtungen werden nicht wie die Schlachtungen von Großtieren über die Schlachttier- und Fleischbeschau ermittelt, sondern direkt bei Geflügelschlachtern erhoben. In Rheinland-Pfalz gibt es sechs von bundesweit 229 Betrieben. Sie schlachten nur 41 000 der 6,9 Milliarden Tiere, die in Deutschland 2016 getötet wurden.

Aquakulturen erzeugen 317 Tonnen Fisch

Im Jahr 2016 erzeugten die 28 rheinland-pfälzischen Aquakulturbetriebe rund 317 Tonnen Fisch. Mit dieser Menge kann die heimische Aquakulturproduktion nur einen geringen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit Proteinen leisten. Gegenüber dem Vorjahr war ein Produktionsrückgang von sieben Prozent zu verzeichnen.

Die Aquakulturproduktion findet zumeist unter natürlichen Witterungsbedingungen statt, so dass Trockenheit und Nässe das Fangergebnis beeinflussen können. Die wichtigste Fischart in der Aquakulturproduktion ist die Regenbogenforelle; auf sie entfielen 82 Prozent der gesamten Erzeugung. Lachs- bzw. Bachforellen hatten Anteile von sieben bzw. fünf Prozent.

Im Vergleich zu Deutschland ist die rheinland-pfälzische Aquakultur nur von geringer Bedeutung. Im Jahr 2015 wurden in Deutschland rund 3 300 Aquakulturbetriebe registriert, die insgesamt rund 19 000 Tonnen Fisch produzierten. Der rheinland-pfälzische Anteil an der Produktion betrug 2015 etwa 1,8 Prozent. Die wichtigsten Fischarten waren in Deutschland die Regenbogenforelle und der Karpfen.

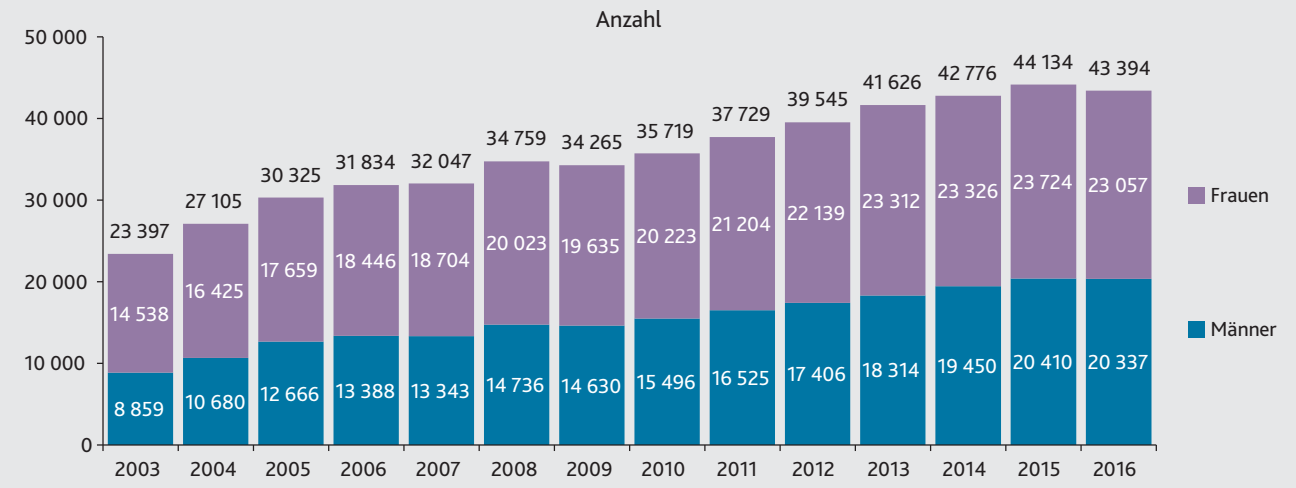
In den Angaben sind die von Angelvereinen oder für den Eigenbedarf gezüchteten Fische sowie die Fluss- und Seenfischerei nicht erfasst.

Weniger Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung wegen Wohngeldreform

Im Dezember 2016 erhielten in Rheinland-Pfalz fast 43 400 Frauen und Männer staatliche Unterstützung in Form von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem 4. Kapitel des Zwölften Buches des Sozialgesetzbuches (SGB XII „Sozialhilfe"). Das waren 740 Personen bzw. 1,7 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Damit sank die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger dieser Sozialleistung erstmals seit 2009. Eine Ursache für diesen Rückgang war – wie im Jahr 2009 – eine Wohngeldreform. Durch die zum 1. Januar 2016 in Kraft getretene Reform erhielten einige frühere Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung nun vorrangig zu gewährende Wohngeldleistungen und – aufgrund dieser zusätzlichen

Empfänger/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung 2003–2016[1]



1 2003–2014: Stichtag 31.12.; ab 2015: Dezember.

Sozialleistung – keine Grundsicherung mehr.

Im Dezember 2016 hatten rund 22 100 Leistungsberechtigte (51 Prozent) die Regelaltersgrenze erreicht bzw. überschritten und erhielten Grundsicherung im Alter. Knapp 21 300 Empfängerinnen und Empfänger (49 Prozent) waren im Alter von 18 Jahren bis unter die Regelaltersgrenze und nahmen die Leistungen aufgrund dauerhafter Erwerbsminderung in Anspruch. Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts im Alter wurden hauptsächlich Frauen gewährt (61 Prozent), während Leistungen infolge einer Erwerbsminderung häufiger von Männern beansprucht wurden (55 Prozent).

Regional betrachtet zeigen sich große Unterschiede in der Inanspruchnahme. In den kreisfreien Städten entfielen im Durchschnitt 18,5 Leistungsempfängerinnen und -empfänger auf 1 000 volljährige Einwohnerinnen und Einwohner, in den Landkreisen hingegen 10,7. Die größte Empfängerdichte hatten unter den kreisfreien Städten Kaiserslautern (24,6) und Pirmasens (22,9) zu verzeichnen, bei den Landkreisen erreichten Birkenfeld (15,6) und Neuwied (15) die höchsten Werte.

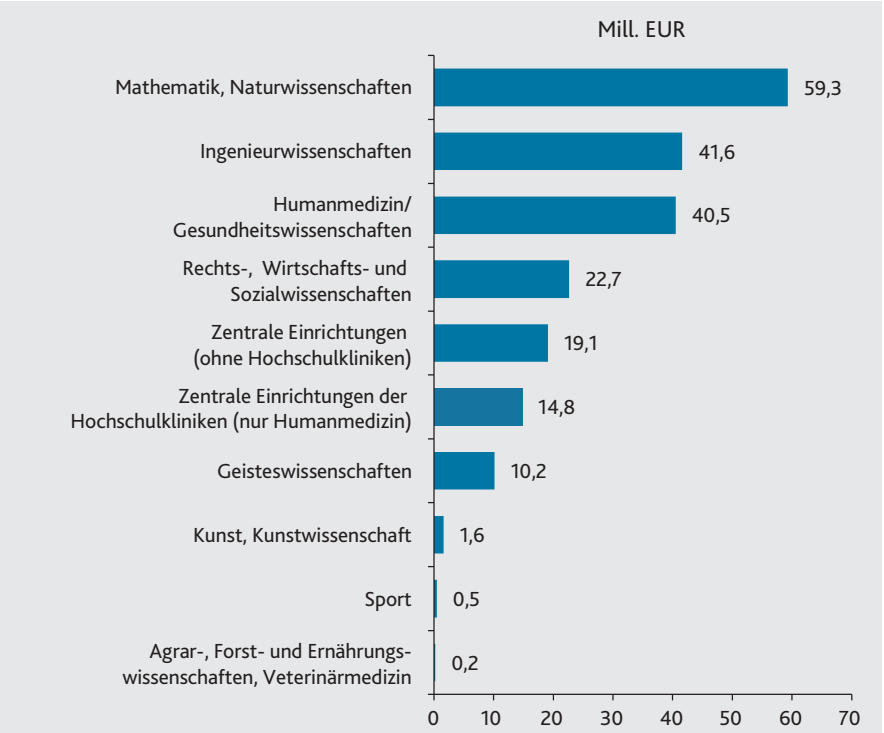
Werden nur die Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter betrachtet, fallen die regionalen Unterschiede noch größer aus. In den kreisfeien Städten kamen im Mittel auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner, die die Regelaltersgrenze erreicht oder überschritten hatten, 45,4 Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung im Alter, bei den Landkreisen lag die Quote bei 20,5. Die höchsten Werte wurden unter den kreisfreien Städten in Kaiserslautern (64,7) und Trier (59,6) bzw. bei den Landkreisen in Neuwied (32,9) und Bad Kreuznach (26,9) verzeichnet.

224 Millionen Euro Drittmittel an Hochschulen

Die Hochschulen in Rheinland-Pfalz haben 2015 insgesamt 224 Millionen Euro an Drittmitteln eingenommen. Dies bedeutet im Vorjahresvergleich einen Anstieg von rund sieben Millionen Euro (+3,1 Prozent).

Drittmittel sind Einnahmen, die zur Förderung von Forschung und Entwicklung sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Lehre zusätzlich zum regulären Hochschulhaushalt eingeworben werden. Die höchsten Drittmitteleinnahmen entfielen mit 59,3 Millionen Euro auf den Fachbereich der Mathematik/Naturwissenschaften (+9,8 Prozent), die zweithöchsten auf die Ingenieurwissenschaften (41,6 Millionen Euro; +15 Prozent). Den dritten Rang belegt der Bereich Humanmedizin/-Gesundheitswissenschaften (40,5 Millionen Euro; –0,2 Prozent).

Drittmitteleinnahmen der Hochschulen 2015 nach Fächergruppen[1]



1 Ohne Hochschule der Deutschen Bundesbank.

Den höchsten Wert unter den wissenschaftlichen Hochschulen erzielte die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz mit rund 62,5 Millionen Euro; das waren 7,9 Prozent mehr als im Vorjahr. Mit 54,5 Millionen Euro belegte die Universitätsmedizin Mainz den zweiten Rang (–1,7 Prozent), die Technische Universität Kaiserslautern folgte mit 53,5 Millionen Euro auf Platz drei (+12,5 Prozent).

Innerhalb der Gruppe der Hochschulen für angewandte Wissenschaften bzw. der Fachhochschulen konnten die Hochschule Trier (acht Millionen Euro; –9,8 Prozent), die Hochschule Kaiserslautern (5,5 Millionen Euro; +3,5 Prozent) sowie die Hochschule Koblenz (4,8 Millionen Euro; +7,4 Prozent) die meisten Drittmittel verbuchen.

Die mit Abstand höchsten Drittmitteleinnahmen je Professur wurden für die Universitätsmedizin Mainz ermittelt. Dort entfielen auf 68 Professuren durchschnittlich jeweils rund 801 000 Euro Drittmitteleinnahmen, das waren 4,1 Prozent mehr als im Jahr zuvor. In der Technischen Universität Kaiserslautern entstanden mit rechnerisch rund 259 000 Euro die zweithöchsten Einnahmen je Professur (+15,8 Prozent). Bei den Hochschulen für angewandte Wissenschaften bzw. Fachhochschulen belegte die erst im Mai 2015 staatlich anerkannte private Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues bei den Drittmitteleinnahmen je Professur Platz eins. Aufgeteilt auf die fünf Professuren ergeben sich durchschnittlich rund 82 100 Euro Drittmitteleinnahmen. Die staatliche Hochschule Trier fiel von ihrem Spitzenplatz im Vorjahr auf Rang zwei. Ihre durchschnittlichen Drittmitteleinnahmen je Professur sanken um 7,7 Prozent auf 46 200 Euro (173 Professuren).

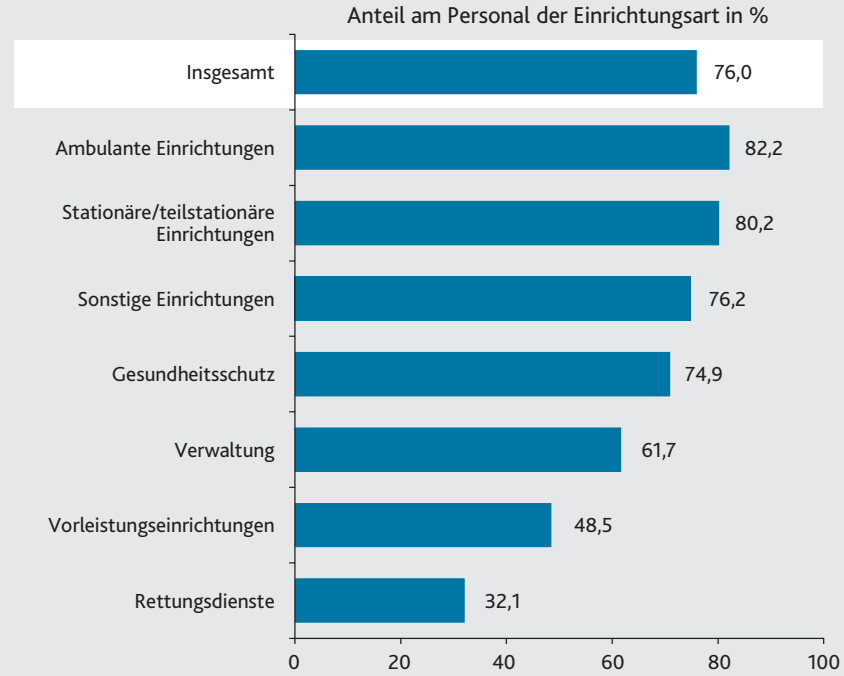
Die Professorinnen und Professoren an den rheinland-pfälzischen Hochschulen werben im Vergleich mit den anderen Bundesländern seit Jahren eher unterdurchschnittlich Drittmittel ein. Im Jahr 2014 – länderweite Vergleichszahlen für das Jahr 2015 liegen noch nicht vor – belegte Rheinland-Pfalz mit rund 114 000 Euro den letzten Platz.

Beschäftigung im Gesundheitswesen 2015 erneut gestiegen

Im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen waren im Jahr 2015 rund 256 000 Beschäftigte tätig. Dies entspricht einem Anstieg von 3 800 Beschäftigten bzw. 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr (Deutschland: +2,1 Prozent). Die meisten neuen Arbeitsplätze entstanden in stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen.

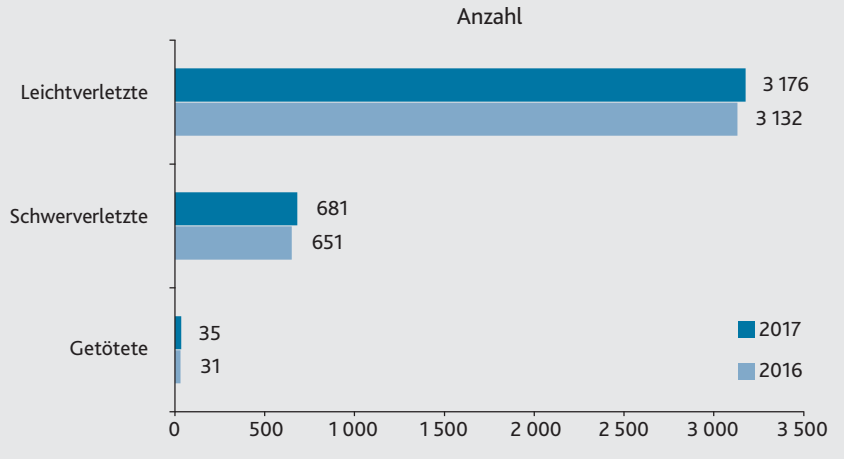
Das Gesundheitswesen gewinnt als Arbeitgeber weiter an Bedeutung. Die Zahl der Beschäftigten in Gesundheitseinrichtungen hat seit Beginn der Zeitreihe 2008 kontinuierlich zugenommen. Bis 2015 erhöhte sie sich insgesamt um 15 Prozent (Deutschland: +16 Prozent). Mit rund

Weibliches Gesundheitspersonal[1] 2015 nach Art der Einrichtung



1 Unter Gesundheitspersonal/Beschäftigten werden hier Beschäftigungsverhältnisse verstanden, sodass Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen in verschiedenen Einrichtungen auch mehrfach gezählt werden.
Quelle: Gesundheitspersonalrechnung der Länder; Stand: Januar 2017

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis März 2016 und 2017



1 800 Beschäftigten mehr als im Jahr 2014 entstanden die meisten neuen Arbeitsplätze im Bereich der stationären und teilstationären Einrichtungen. Zu diesen Arbeitgebern zählen Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationskliniken sowie stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen. Ein besonders starkes Plus verzeichneten die Einrichtungen der stationären und teilstationären Pflege (+1 300). Der zweithöchste Anstieg erfolgte in den ambulanten Einrichtungen, zu denen u. a. Arztpraxen und Apotheken gehören. Im Jahr 2015 erhöhte sich die Beschäftigtenzahl dieser Einrichtungen um knapp 900 auf 103 000. Den stärksten Zuwachs gab es dabei im Bereich der ambulanten Pflege (+800 Beschäftigte). Zurückzuführen sind die gestiegenen Beschäftigtenzahlen in den Pflegeeinrichtungen auf das zu Beginn des Jahres 2015 in Kraft getretene Pflegestärkungsgesetz, das u. a. eine bessere Betreuung in stationären Pflegeeinrichtungen vorsieht.

Das Gesundheitswesen zeichnet sich durch einen hohen Anteil weiblichen Personals aus. Im Jahr 2015 lag der Anteil der Frauen an allen Beschäftigten in Gesundheitseinrichtungen bei 76 Prozent (Deutschland: ebenfalls 76 Prozent), was einer Anzahl von 194 600 weiblichen Beschäftigten entspricht. Am höchsten waren die Frauenanteile in den ambulanten (82 Prozent) und den stationären bzw. teilstationären Einrichtungen (80 Prozent).

Zahl der Unfallopfer steigt im ersten Quartal wieder an

Im ersten Quartal 2017 verloren in Rheinland-Pfalz 35 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Nach vorläufigen Angaben waren das vier Todesopfer mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Schwerverletzten stieg um 4,6 Prozent auf 681. Leicht verletzt wurden 3 176 Personen, 1,4 Prozent mehr als

im Vorjahr. Insgesamt registrierte die Polizei 33 329 Straßenverkehrsunfälle im Land. Das waren 4,7 Prozent mehr als von Januar bis März des vergangenen Jahres.

Steuereinnahmen der Kommunen 2016 erneut gestiegen

Im Jahr 2016 sind die Steuereinnahmen der rheinland-pfälzischen Kommunen das siebte Jahr in Folge gestiegen. Die kassenmäßigen Einnahmen der Kommunen betrugen rund 4,17 Milliarden Euro; dies waren 4,1 Prozent mehr als 2015. Den letzten Rückgang gab es im Jahr 2009 in Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise.

Den größten Anteil am Steueraufkommen hatten wieder die Realsteuern, d. h. die Gewerbesteuer und die Grundsteuern. Sie stiegen in der Summe um 7,8 Prozent auf 2,33 Milliarden Euro. Die darin enthaltene Gewerbesteuer erhöhte sich deutlich um rund zehn Prozent auf 1,76 Milliarden Euro. Die Einnahmen aus der Grundsteuer B lagen mit insgesamt 549 Millionen Euro um 1,8 Prozent höher als im Vorjahr. Die Grundsteuer A stieg nur unwesentlich.

Die zweitwichtigste Einnahmeart sind weiterhin die Gemeindeanteile an den Gemeinschaftssteuern, d. h. der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer und der Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer. Allerdings gingen die Festsetzungen der Anteile leicht um 0,7 Prozent auf 1,76 Milliarden Euro zurück. Auf den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer entfielen 1,56 Milliarden Euro, auf den Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer 195 Millionen Euro.

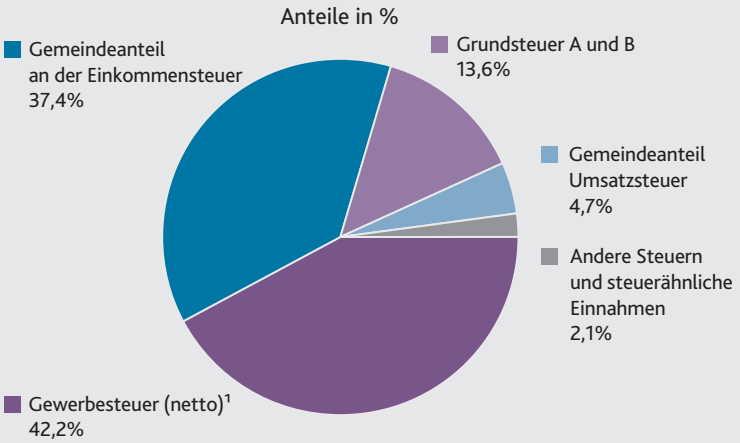
In den kreisfreien Städten erhöhten sich die Steuereinnahmen um 6,8 Prozent und in den Landkreisen um 2,8 Prozent. Innerhalb dieser Gebietskörperschaftsgruppen waren dabei jeweils uneinheitliche Entwicklungen festzustellen. Unter den kreisfreien Städten konnte Koblenz ein deutliches Plus von 25 Prozent verzeichnen, das vornehmlich durch einen starken Anstieg der Gewerbesteuer (netto) um knapp 50 Prozent verursacht wurde. Die kreisfreie Stadt Frankenthal hingegen musste einen Rückgang von 6,5 Prozent verkraften. Unter den Landkreisen war im Donnersbergkreis ein Anstieg um 12,5 Prozent zu beobachten, während im Kreis Mayen-Koblenz die Einnahmen der Städte und Gemeinden um 4,1 Prozent zurückgingen.

Bezogen auf die Einwohnerzahl zeigt sich folgendes Bild: In den Landkreisen nahmen die Kommunen je Einwohnerin bzw. Einwohner durchschnittlich 920 Euro an Steuern ein. Wie in den Vorjahren wurde der höchste Pro-Kopf-Wert im Landkreis Mainz-Bingen (1 700 Euro) und der niedrigste im Landkreis Kusel (620 Euro) registriert. Die kreisfreien Städte erzielten durchschnittlich 1 340 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner. Hier reichte die Spannweite von 890 Euro in Frankenthal bis 1 830 Euro in Ludwigshafen. Der Landesdurchschnitt lag bei 1 030 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner.

Umsätze der Unternehmen erneut gestiegen

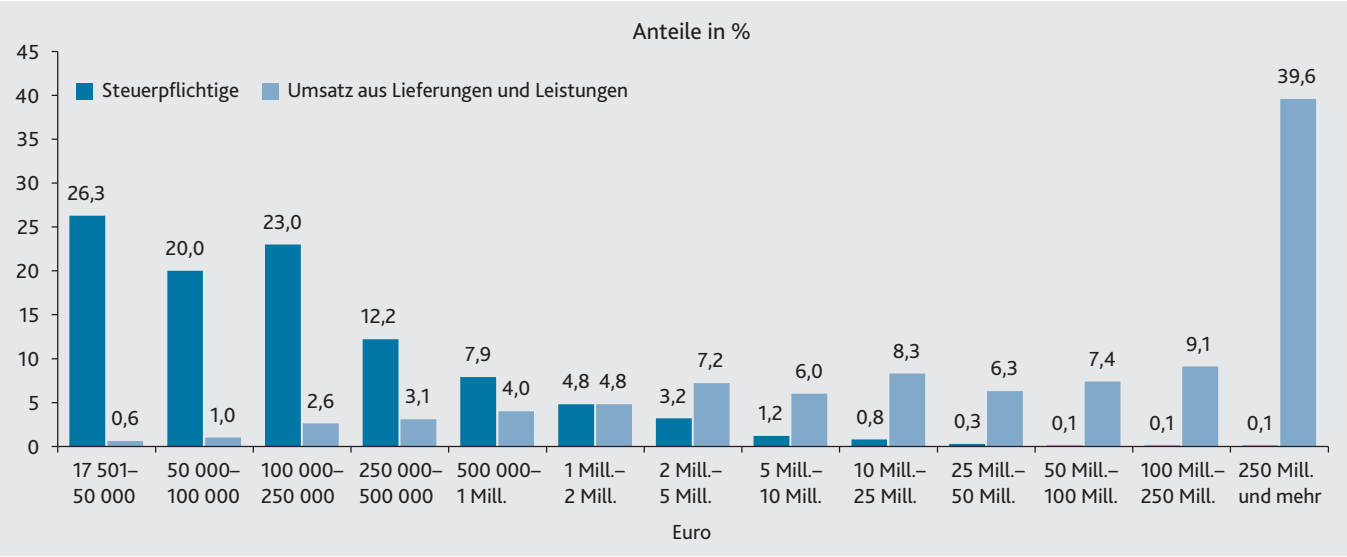
Die Umsätze aus Lieferungen und Leistungen der Unternehmen mit Sitz in Rheinland-Pfalz sind 2015 weiter gestiegen. Wie auf Basis der Statistik der Umsatzsteuervoranmeldungen ermittelt wurde, beliefen sie sich auf rund 217 Milliarden Euro. Das waren 1,5 Milliarden Euro bzw. 0,7 Prozent mehr als 2014.

Steuereinnahmen der Kommunen 2016 nach Steuerarten



1 Gewerbesteueraufkommen abzüglich Gewerbesteuerumlage.

Steuerpflichtige sowie Umsatz aus Lieferungen und Leistungen 2015 nach Umsatzgrößenklassen



Die geleisteten Umsatzsteuervorauszahlungen betrugen knapp 6,3 Milliarden Euro (+6,5 Prozent). Statistisch erfasst wurden rund 155 000 Unternehmen mit ihren Umsatzsteuervoranmeldungen.

Das höchste absolute Umsatzplus gegenüber dem Vorjahr erzielten mit 180 Millionen Euro die Großunternehmen, d. h. die Unternehmen mit Jahresumsätzen von mehr als 50 Millionen Euro. Auf diese Unternehmen entfielen 2015 rund 56 Prozent der Umsätze.

Die Unternehmen des sekundären Sektors erzielten 123 Milliarden Euro Umsatz (+1,4 Prozent); das entsprach einem Anteil von 57 Prozent an allen Umsätzen. Das Verarbeitende Gewerbe, der umsatzstärkste Wirtschaftsabschnitt dieses Sektors, verzeichnete Umsätze in Höhe von 98 Milliarden Euro – ein Zuwachs von 1,7 Prozent. Das Baugewerbe erzielte Umsätzen in Höhe von 14,7 Milliarden Euro (+2,6 Prozent). Die Unternehmen des tertiären Sektors (Dienstleistungsbereiche) verbuchten Umsätze in Höhe von rund 92 Milliarden Euro (–0,2 Prozent). Die Umsätze im Handel einschließlich der Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, dem umsatzstärksten Wirtschaftsabschnitt des tertiären Sektors, sanken um 4,2 Prozent auf knapp 54 Milliarden Euro.

Mehr als die Hälfte der Umsätze aus Lieferungen und Leistungen (54 Prozent) erwirtschafteten auch 2015 wieder die Kapitalgesellschaften, die nur 16 Prozent aller in der Statistik erfassten Unternehmen ausmachten. Demgegenüber waren 82 Prozent aller Unternehmen Einzelunternehmen oder Personengesellschaften. Deren Umsätze hatten nur einen Anteil von 36 Prozent an den Gesamtumsätzen.

In der kreisfreien Stadt Ludwigshafen wurden trotz eines leichten Rückgangs von 0,5 Prozent mit 31,5 Milliarden Euro die höchsten Umsätze erzielt. Unter den Landkreisen lag Mainz-Bingen mit 18 Milliarden Euro Umsatz vorn.